

können, wie man aus Milchabguß Wachs mache. In der Gegend von Rovereto, wo das Volk sonst nichts mehr davon weiß, bezeichnet man mit dem Worte salvanel den Widerschein eines Spiegels, sowie auch die Krankheit eines Baumes, der infolge von Saftabfluß umsteht. In Rendena zählt der Salvanel noch unter die Teufelsgestalten.

Mit dem Gottseibeins will sonst das Volk, außer gelegentlich in Märchen und in den noch nicht ganz vergessenen Sagen von Hexen (strie, zubiane) und Hexenmeistern (strioni), nicht viel zu schaffen haben. In Rendena gibt es aber noch eine Reihe besonderer typischer Gestalten, unter denen der Fürst der Hölle erscheint. Zu einem Schmiede bei Pinzolo kam er einmal in der Nacht als Reiter und ließ sein Pferd beschlagen. Als der Schmied stark zuschlug, rief ihm der Teufel zu: „Sachte, Gevatter!“ und sprengte dann mit stiebenden Funken und sprühenden Flammen davon, daß dem Schmied vor Schrecken Sehen und Hören verging. In das wilde Val Génova soll einst das Concil von Trient die bösen Geister und die Hexen gebannt haben und dort müssen sie seitdem haufen nach dem Glauben des Volkes, der heute freilich im Erlöschen begriffen ist. Herr Bolognini in Pinzolo hat davon im Jahrbuch der Tridentiner Alpinisten von 1875 eine von Witb und Laune sprühende Beschreibung gegeben. Will sich der geneigte Leser, wohl gesegnet, die saubere Gesellschaft nicht ein wenig näher vorführen lassen?

Da ragt hinter einer Felsenpforte, welche den eigentlichen Eingang in das genannte Thal bildet, eine wunderliche Felsenbildung auf. Gewöhnliche Leute meinen, es sei eben ein Felsen; wer aber mit den Augen des Volkes näher zusieht, merkt die Täuschung bald. Es ist der böse Geist Zampa da gall (Hahnenfuß); er pflegt sich als schmucker Junker zu zeigen, kann aber dabei seinen Hahnenfuß eben so wenig verbergen, als der Teufel bei den Deutschen seinen Pferdefuß. Da ist ein anderer Felsen, es ist Schena da mul (Maul- eselrücken). Er pflegt dienstfertig müde Wanderer zu tragen, wenn sie unvorsichtig laut den Wunsch äußern, doch schon da oder dort zu sein. Ein armer Grassmäher (segantino) wäre einmal auch schon gern in seinem noch weit entlegenen Heim gewesen; flugs war Schena da mul da, hob ihn auf, führte ihn tausend durch die Luft und setzte ihn bei seinem Hause auf dem Gipfel eines Nußbaums ab, ohne einen Lohn dafür zu beanspruchen. Es folgen andere Felsen und Geister, der Calcarot (Drücker), ganz der römische Incubus oder der Alp der Deutschen, der hinterlistige Coa de caval (Pferdeschweif), der Manarot (Beil), der Versucher zu Waldfrevel, weiter beim schönsten aller Wasserfälle, dem des Piz di Nardisio, der oberste aller bösen Geister und ihr stolzer Beherrscher, der unbeschwörbare Belaiat mit seinem schnellfüßigen Diener, dem Pontivol. Ferner der spitzbüßige Calzetta rossa (Rothstrumpf), der Palpalpegastro, so häßlich, daß Belaiat eine Here zwingen mußte, sich mit ihm zu vermählen, aber sehr reich; Barzola, der Wirth, der ein scheinbar sehr gutes und frisches, aber gewaltiges Bauchreißen verursachendes Quell-